

Lutherische Gemeindebriefe

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Juni 2010
Nummer 6

26. Jahrgang

Suchen und Finden



Sucht mich, so werdet ihr leben!

(Monatsspruch Amos 5,4)

Der Autoschlüssel ist einfach nicht zu finden, aber ich muss bald los. Auch wenn ich meinem Auto gut zurede, es springt davon nicht an. Der Schlüssel muss her. Also fange ich fieberhaft an zu suchen. Diese oder ähnliche Erlebnisse sind wohl keine Seltenheit in unserem Leben. Suchen müssen wir meist Dinge, die ziemlich klein sind. So klein, dass man sie verlieren oder verlegen kann.

Wie ist das nun bei Gott, wenn er sagt, wir sollen ihn suchen? Versteckt er sich und wir müssen uns nun anstrengen, um ihn zu finden? Ist er so klein, dass man ihn übersehen könnte?

Klein ist Gott ganz bestimmt nicht, sondern er ist groß und herrlich. Er war schon immer da und kann alles. Gott hat die Welt gemacht und auch uns Menschen. Gott achtet darauf, dass die Erde und unser Leben erhalten bleiben. Er ist überall gleichzeitig, auch wenn

In diesem Heft:

Suchen und Finden

Warum wir vom
dreieinigen Gott reden

Unser Bekenntnis zur
Dreieinigkeit

Was heißt „tägliches
Brot“ (KELK in
Nerchau)

Nachrichten



*Gott warnt uns, aber
drängt sich nicht auf!*

*Wir dürfen Gott nicht
an der falschen Stelle
suchen*

wir ihn nicht sehen können. Wenn Gott also sagt: „Sucht mich!“, dann meint er das, was in Psalm 46 steht. Dort fordert er uns auf: „Seid stille und erkennt, dass ich Gott bin! Ich will der Höchste sein auf Erden“.

Gott ist also der Höchste und keineswegs klein oder weit entfernt oder machtlos. Daran ist nichts zu rütteln. Und doch ist uns das oft gar nicht bewusst, weil sich Gott nicht aufdrängt. Er legt uns zwar ans Herz: „Es ist gut für dich, wenn du mich als das mächtigste Wesen anerkennst. Suche mich, so wirst du leben, nämlich für immer. Dann schenke ich dir das höchste Glück.“ Und Gott warnt uns auch eindringlich davor, ihn abzulehnen. Er lässt uns wissen, dass es dem schlecht geht, der sich ihm nicht unterordnet. Doch Gott zwingt keinen Menschen, ihn als den einzigen Herrn und Retter anzuerkennen.

Deshalb meinen viele, Gott ist eben **nicht** da, weil ich ihn nicht sehen kann. Und sollte es ihn geben, dann kann er nichts! Aber auch die Menschen, die an diesen großen Gott glauben, vergessen ihn immer wieder. Wir denken dann nicht daran, dass Gott in jeder Minute unseres Lebens bei uns ist. Und wenn es uns nicht gut geht, meinen wir manchmal, dass Gott uns alleingelassen hat.

Gott ist gewiss nicht klein und machtlos. Aber nicht selten ergeht es ihm wie dem Autoschlüssel. Auch Gott wird oft verloren – nämlich aus den Augen. Oder er wird „verlegt“ – nämlich seine Worte in der Bibel, die dann wenig beachtet im Regal stehen. Und der Besitzer dieses Bu-

ches merkt nicht, dass er von dem größten Schatz, den er besitzt, viel zu wenig Gebrauch macht.

Wenn wir Menschen Gott aus den Augen verlieren, dann werden uns andere Dinge wichtig. Zuerst denken wir an uns selbst und suchen Wohlstand und Glück und Freude. Und das alles aus eigener Kraft, auf die wir stolz sind, und mit unserem scheinbar so brillanten Verstand. Doch das ist etwa so erfolgversprechend wie die Suche nach dem Autoschlüssel bei völliger Dunkelheit und noch dazu im falschen Haus. Denn auch dem Stärksten geht irgendwann die Kraft aus. Selbst der Reichste muss irgendwann diese Welt verlassen, ohne einen Cent mitnehmen zu können. Und auch der beste Mensch kann am Ende nicht vor Gott bestehen, weil niemand ohne Fehler ist (die Bibel nennt das Sünde).

Aber das verlangt Gott von uns. Doch weil wir uns das selbst nicht erarbeiten können, sagt uns Gott: „Sucht **mich**, dann werdet ihr leben!“ Suchen ja, aber nicht ziellos und verzweifelt. Sondern anders als bei dem Autoschlüssel können wir immer wissen, wo Gott zu finden ist! „Sucht mich!“ heißt ja nichts anderes als das anzuerkennen, woran niemand rütteln kann. Wir dürfen wissen, dass Gott als der Höchste mit uns durchs Leben geht. Und dass es uns nur mit ihm in Ewigkeit gut gehen wird.

Vor allem finden wir ihn in der Heiligen Schrift, wo er zu uns redet. Dort lädt er uns immer neu ein, zu ihm zu kommen, wenn wir merken, dass wir schwache Menschen sind. Und dass es uns schwerfällt Gott zu

vertrauen und ihm zu folgen. Dann erklärt er uns: „Sucht mich vor allem am Kreuz, wo ich wegen eurer Fehler leide und euch Vergebung erkauf-

te. Wer dort nach mir sucht, den werde ich niemals abweisen. Sucht mich, weil ich euch schon lange gefunden habe!“ Amen. Andreas Heyn

Warum wir vom dreieinigen Gott reden

Viele Menschen spüren angesichts der Natur, dass es einen Gott geben muss. Manche kommen auf den Gedanken, dass die geschaffene Welt selbst als Gott anzusehen ist (Pantheismus, griechisch pan = alles, d.h. alles ist Gott). Andere meinen, es müsse mehrere Götter geben, die jeweils bestimmte Aufgaben übernehmen (Polytheismus). Oder man gelangt zu der Überzeugung, dass es nur einen Gott gibt (Monotheismus).

Die Bibel sagt es

Die Bibel lehrt, dass Gott „dreieinig“ ist. Das heißt: Er ist ein Gott in drei Personen. Kein Mensch ist in der Lage, durch eigene Beobachtung oder logische Schlussfolgerung auf einen solchen Gedanken zu kommen. Nur durch Gottes eigenes Wort erfahren wir, dass der Herr allein Gott ist (5Mose 6,4). Aber er hat sich der Welt in drei unterschiedlichen Personen offenbart: als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Niemand kann in der Natur entdecken, dass jede der drei göttlichen Personen wahrer Gott ist. Aber die Bibel sagt es uns (vgl. Mt 28,19; 2Kor 13,13; Mt 3,16f). Das ist der Grund, warum wir im Apostolischen Glaubensbekenntnis bekennen: „Ich glaube an Gott, den Vater... Ich glaube an Jesus Christus... Ich glaube an den Heiligen Geist...“ Die Lehre von der Dreieinigkeit ist

ein Glaubensartikel. Er bezeugt, was Gott selbst in der Heiligen Schrift offenbart hat...

Nur in der Bibel erfahren wir etwas von dem wahren Gott. Die von anderen Religionen (Hindus, Buddhisten, Muslimen, Juden oder auch Sekten und Kulte) angebeteten Gottheiten sind nicht etwa andere Erscheinungsformen des einen Gottes. Gegen sie wendet sich das 1. Gebot, in dem es heißt: „Du sollst nicht andere Götter haben neben mir!“ Wer andere Götter mit dem dreieinigen Gott der Bibel gleichsetzen oder auf eine Ebene stellen will, zeigt damit, dass er den Kern der christlichen Botschaft nicht erkannt hat. Der dreieinige Gott offenbart sich in der Bibel selbst als der Gott, der rettet. Er hat sich den Menschen gnädig zugewendet und bietet ihnen die Erlösung durch Jesus Christus an. Alle anderen Götter stellen ihren Anhängern die Aufgabe, sich selbst zu retten. Was Paulus den Leuten von Lystra sagt, passt auch in unsere Zeit: „Ihr sollt euch bekehren von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott“ (Apg 14,15).

Wäre es wahr, dass Gott alle Menschen irgendwie rettet – oder doch wenigstens nicht nur diejenigen, welche die biblische Nachricht über den einen wahren Gott und seine Erlösung durch Jesus gehört haben

*Gedanken zum
Trinitätsfest*

*Dass Gott dreieinig ist,
sagt uns die Bibel*

*In anderen Religionen
wird nicht der gleiche
Gott angebetet*

*Wir können bei den
Aposteln lernen, wie
man den wahren Gott
verkündet*

*Ohne Dreieinigkeit gibt
es keinen wahren Gott*

–, dann wäre alle christliche Mission oder Evangelisation unnötig. Dass dies aber nicht stimmt, sagt der Apostel Paulus klar: „Wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden (Joel 3,5). Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? ...So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber aus dem Wort Christi“ (Röm 10,13ff).

Gottes Namen bekennen

Warum sollen wir das Evangelium weitersagen? Die Antwort für Christen lautet: Weil es nur einen wahren Gott gibt, der sich in der Heiligen Schrift offenbart hat. Die Menschen müssen von ihm hören, um gerettet zu werden... Wir können bei den Aposteln lernen, wie man zu Leuten, die die Bibel nicht kennen, vom wahren Gott redet.

In Samarien predigte Philippus die gute Nachricht „von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi“ (Apg 8,12). Auf dem Weg nach Gaza erzählte er dem Kämmerer aus Äthiopien das Evangelium von Jesus (Apg 8,35). Petrus verkündete denen, die im Haus des Cornelius versammelt waren, „wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit Heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm“ (Apg 10,38). Nachdem Petrus davon gesprochen hatte, dass Jesus gestorben und auferstanden

ist und dass er wiederkommen wird, um die Welt zu richten, wiederholte er die Verheißung der Propheten des Alten Testaments: „Von diesem [Jesus] bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen“ (Apg 10,43). Von den Christen, welche die Griechen in Antiochien missionierten, wird gesagt, sie „predigten das Evangelium vom Herrn Jesus“ (Apg 11,20).

Dieser kurze Blick auf die frühen Tage der Kirche soll genügen. Er zeigt, dass die ersten Christen denen, die den wahren Gott nicht kannten, vom dreieinigen Gott erzählten und davon, was er für sie getan hat. Gottes Name ist nicht nur eine leere Formel. Er schließt alles in sich, was Gott uns über sich in seinem Wort offenbart hat. Um den Menschen zu erzählen, was Gott für sie und ihre Erlösung getan hat, verkündigte man den „Namen“ des dreieinigen Gottes. Es ist davon auszugehen, dass dabei selbstverständlich die Dreieinigkeit zur Sprache kam. Auch diese Lehre gehört ja zu Jesu Missionsauftrag: „Lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe“. Denn es heißt dort ja auch: „...tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,20).

Für unsere Erlösung

Die Lehre von der Dreieinigkeit gehört zum Zentrum der biblischen Botschaft. Trotzdem sollte unser missionarisches Gespräch nicht damit anfangen, dass wir die Lehre von der Dreieinigkeit erklären. Viel wichtiger ist, dass wir weitersagen,

was der dreieinige Gott für die Erlösung der Menschheit getan hat. Das ist die Botschaft von Sünde und Gnade, Gesetz und Evangelium. Die „den Namen des Herrn anrufen“ und „gerettet werden“ (Joel 3,5), das sind die Menschen, die der Heilige Geist dazu gebracht hat, an den wahren Gott zu glauben und daran, was er für sie getan hat.

Hier können wir lernen, wie wir mit den Glaubensgemeinschaften umgehen sollten, welche die Dreieinigkeit leugnen. Es ist besser, mit einem Mormonen oder Zeugen Jehovas über das Hauptproblem der Menschheit (Gottlosigkeit) und Gottes Lösung (Jesus Christus) zu sprechen, als sich mit ihm über die Dreieinigkeit zu streiten. Geben wir dem Heiligen Geist Gelegenheit, an Menschen zu wirken, indem er sie ihre Sünde erkennen lässt. Und zeigen wir ihnen in Jesus Christus Gottes Lösung des Problems, das die Sünde verursacht hat. Danach kann man sich in das Geheimnis der Dreieinigkeit vertiefen. Es ist ja der eine Gott in drei Personen, der die Menschheit von Sünde und Verdammnis retten konnte und gerettet hat.

Der dreieinige Gott will, dass alle Menschen für immer gerettet wer-

den. Dieser Wille findet sich bei allen drei Personen der Dreieinigkeit. In Joh 3,16 heißt es: „So sehr hat Gott [der Vater] die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben [durch den Heiligen Geist], nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Jesus sagt über sich selbst: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist“ (Lk 19,10). Und der Heilige Geist gibt der Gemeinde in Antiochien den Auftrag: „Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe“ (Apg 13,2). So setzt Gott die Verbreitung des rettenden Evangeliums in der ganzen Welt in Bewegung!

In dieser Tatsache steckt für uns eine Ermutigung zur Evangelisation. Wenn wir als Christen anderen Menschen die gute Nachricht von Jesus Christus bringen, dann tun wir, was Gott will. Er will, „dass allen Menschen geholfen werde und sie zu der Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1 Tim 2,4). David Valleskey

(aus: Wir glauben, darum reden wir, Anleitung zum Gespräch über den Glauben, Zwickau Concordia-Verlag 2009, S. 30ff)

*Wie gehen wir mit
Leuten um, die die
Dreieinigkeit ablehnen?*

Unser Bekenntnis zur Dreieinigkeit

In unseren Gemeindeordnungen bekennen wir uns mit den Vätern der lutherischen Reformation auch zu den altkirchlichen Bekenntnissen. Das Apostolische Glaubensbekenntnis ist uns gut bekannt, weil es häufig im Gottesdienst gemein-

sam gesprochen wird. Das Nizänische Bekenntnis findet vor allem an den Festtagen des Kirchenjahres im Gottesdienst Verwendung. Von dem dritten altkirchlichen Bekenntnis wissen viele nur den Namen: Athanasianum. Es erinnert mit die-

*Die drei altkirchlichen
Bekenntnisse reden
deutlich von
der Dreieinigkeit*

*Das Athanasianische
Bekenntnis
kennen viele nur dem
Namen nach*

ser Bezeichnung an den Kirchenvater Athanasius (+ 373). Er war Bischof von Alexandrien und hat sich um die endgültige Klärung der kirchlichen Dreieinigkeitslehre verdient gemacht. Verfasst worden ist dieses Bekenntnis allerdings erst rund 100 Jahre später, als die Streitigkeiten um die zwei Naturen Christi beendet werden konnten (vgl. den zweiten Teil des Bekenntnisses).

In manchen von unseren Gemeinden wird das Athanasianische Bekenntnis wenigsten einmal im Jahr am Trinitatisfest im Gottesdienst verwendet. Man verliest dann den ersten Teil (der sich mit der Dreieinigkeit befasst) oder spricht ihn Satz für Satz im Wechsel mit dem Pastor. Der Text steht im Anhang unseres Lutherischen Kirchengesangbuches (LKG) auf S. 82f. die folgenden Ausschnitte sind diesem Teil entnommen (dem heutigen Deutsch angepasst):

[1] Wer da selig werden will, der muss vor allem den rechten christli-

chen Glauben festhalten. [2] Wer ihn nicht ganz und unverletzt bewahrt, wird ohne Zweifel ewig verloren gehen. [3] Dies ist aber der wahre christliche Glaube, dass wir den Einen Gott in der Dreiheit und die Dreiheit in der Einheit verehren, [4] ohne die drei Personen zu vermischen und ohne das eine göttliche Wesen zu trennen...

[15] So ist der Vater Gott, der Sohn Gott, der Heilige Geist Gott, und dennoch sind es nicht drei Götter; sondern es ist nur Ein Gott... [19] Denn wie wir nach der christlichen Wahrheit jede Person einzeln als Gott und Herrn bekennen müssen, so verbietet uns auch der christliche Glaube, drei Götter oder Herren anzunehmen... [25] ...die Dreiheit ist sowohl in der Einheit als auch die Einheit in der Dreiheit zu verehren...

[26] Wer daher selig werden will, muss diese Meinung von der Dreieinigkeit haben... [40] Das ist der wahre christliche Glaube! Wer ihn nicht treu und fest glaubt, kann nicht selig werden. GH

Was heißt „tägliches Brot“?

*KELK-Regional-
konferenz für Europa in
Nerchau*

So fragt Martin Luther in seinem Kleinen Katechismus bei der Erklärung der 4. Bitte des Vaterunsers. Und er führt dann in einer langen Reihe auf, was ins „tägliche Brot“ einzuschließen ist: „Alles, was not tut für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider Schuh, Haus, Hof usw.“ Es gibt fast nichts in unserem Alltag, was nicht in dieser Aufzählung irgendwo vorkommt.

Um die 4. Bitte des Vaterunsers ging es bei der 12. Europäischen Regionaltagung der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz (KELK) vom 6.-9. Mai 2010 in Nerchau. In sechs Vorträgen wurde in das Thema eingeführt: (1) Arbeit und Ernährung, (2) Frieden und Freiheit, (3) Familie und Ehe, (4) Besitz und Eigentum, (5) Gesundheit und Leben, (6) Regierung und Staat. (Die englischen Texte der Referate wer-

den unseren Pfarrämtern demnächst als Dateien zur Verfügung gestellt.) Auf diese Weise wurden die verschiedenen Aspekte der 4. Bitte entfaltet und in zum Teil lebhaften Aussprachen vertieft.

18 Gäste aus Schwesternkirchen und 24 Pastoren bzw. Gemeindeglieder aus unserer Kirche nahmen (auch zeitweise) an dem Treffen teil. Acht der zehn europäischen KELK-Kirchen hatten ihre Vertreter entsandt. Die Gäste kamen aus Albanien, Bulgarien, Finnland, Norwegen, Portugal, Russland, Schweden und Tschechien. Sie freuten sich auch über die Ausflüge nach Grimma, Leipzig und Wittenberg. In Grimma waren die Ruine des Klosters Nimbschen und die Landesschule (P. Gerhardt) zu sehen. In Leipzig konnten die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Innenstadt und unser Seminarhaus besichtigt werden. In Wittenberg zogen die Lutherstätten die Besucher in ihren Bann. Viele von unserer Gästen waren vorher noch nie dort.

Am Sonntag feierten die Gäste mit der Nerchauer Gemeinde einen festlichen Gottesdienst zu Rogate. Pastor Dr. Artur Villares (Portugal), der derzeitige Vorsitzende der Regionalkonferenz, hielt die Predigt. Kinder- und Jugendchor sowie die Bläser aus Leipzig trugen zur Freu-

de der Versammlung bei. Ein gemeinsames Mittagessen mit der Gemeinde beendete die Tagung.



Zu danken haben wir der Nerchauer Gemeinde für die gastfreundliche Aufnahme und Pf. Martin Wilde, der als Sekretär der Re-



gionalkonferenz für Vorbereitung und reibungslosen Ablauf des Treffens sorgte.

Dauerteilnehmer der Nerchauer Tagung

Pastor Dr. Villares (Portugal) bei der Predigt im Gottesdienst

*Die Schwesterkirchen
brauchen unsere
Fürbitte*

*Nächste KELK-
Vollversammlung 2011
in New Ulm (USA)*

Die KELK-Regionaltreffen dienen dazu, dass sich die Schwesterkirchen in Europa näher kennenlernen. Jeder berichtet dabei (meist mit Bildern) über die neuesten Entwicklungen in seinem Bereich. So können wir an Freud und

Leid bei unseren ausländischen Brüdern und Schwestern teilnehmen. Wir sollten den Dank für diese Gemeinschaft und die Fürbitte für die Schwesterkirchen nicht vergessen.

G. Herrmann

• Nachrichten • Nachrichten •

- Wie der Präsident der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz, Pastor Steven Petersen, in einem Rundschreiben an die Mitgliedskirchen mitteilt, soll die nächste Vollversammlung der KELK vom 4.-6. Juni 2011 in New Ulm/Minnesota (USA) stattfinden. Alle KELK-Mitglieder sind eingeladen, Delegierte zu diesem weltweiten Treffen zu entsenden. Die KELK wurde 1993 als Zusammenschluss bekennnistreuer lutherischer Kirchen gegründet. Inzwischen gehören 21 Kirchen mit ca. 450.000 Mitgliedern dazu. In New Ulm unterhält die Ev.-Luth. Wisconsin-synode (WELS) das Martin-Luther-College, an dem Studenten auf Pastoren- und Lehrerberufe vorbereitet werden.
- Vom 8.-10. Juni 2010 kommt in Mankato (Minnesota/USA) die Internationale Theologische Kommission der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz zu ihrer nächsten Sitzung zusammen. Auf dem Programm steht vor allem die Weiterarbeit am 5. Teil des KELK-Be-

kenntnisses. Thema sind die „letzten Dinge“ (Eschatologie). An der Sitzung wird Pf. Andreas Drechsler (Zwickau) als Vertreter unserer Kirche teilnehmen. Er ist in der Nachfolge von Dr. G. Herrmann mit dieser Aufgabe betraut worden. Davon unabhängig hat Pastor Beard Liwonde (Malawi), der ebenfalls neu in die Kommission berufen worden war, seine Zusage wegen anderer Verpflichtungen zurückgezogen.

- Die vom 1.-8. August geplante Fahrradrüstzeit muss nach Angaben von Pf. K. Drechsler ausfallen, weil keine Anmeldungen vorliegen.

Nächste Termine:

- 4.-6. Juni Jugendtreffen in Chemnitz
- 5. Juni: Schulfest der Dr. Martin Luther Schule in Zwickau-Planitz (ab 13.30 Uhr)
- 5. Juni: Gesangbuchkommission in Zwickau
- 11.-13. Juni: Jugendchor
- 13.-18. Juni: Seniorenrüstzeit in Hohenstein-Ernstthal